

# Kultur als Morgenröte liechtensteinischer Präsenz

Am Sonntagvormittag um 11 Uhr eröffnete in St. Gallen im schönen Saal von Katharinen S.D. Prinz Nikolaus eine Ausstellung mit neuen Skulpturen von Georg Malin. Nach einer Würdigung in Worten von Peter E. Schaufelberger interpretierte Hieronymus Schädler in Tönen die Ausstellung.

mgd – Es war eine illustre Gesellschaft, die sich am Sonntagmorgen im Saal von Katharinen im Herzen von St. Gallen versammelte, um bei der Eröffnung der Ausstellung «Neue Skulpturen» von Georg Malin dabei zu sein. So sah man auch Mitglieder gleich zweier Regierungen unter den Vernissagegästen. Da war einmal Alt-Regierungschef Hans Brunhart im Gespräch mit Dr. Andrea Willi, auch sein ehemaliger Stellvertreter Dr. Herbert Wille war mit seiner Gemahlin angereist, um Georg Malin die Ehre zu erweisen. Regierungsrat Kurt Korner mit Frau Hilda war da, auch Professor Dieter Seghezzi mit Frau Olgi, um nur einige zu nennen. Professor Seghezzi war in diesem Saal fast so etwas wie der Hausherr, denn die öffentlichen Vorlesungen der Hochschule St. Gallen finden in diesem Raum statt.

## Begleitende Gedanken

Kein geringerer Als Seine Durchlaucht Prinz Nikolaus eröffnete «mit ein paar guten Gedanken» die Ausstellung Georg Malins. Die Olma hat

noch nicht begonnen, und schon ist Liechtenstein allenthalben in St. Gallen präsent. Präsent mit einer kleinen Gruppe seiner Bevölkerung, die sozusagen keinem weh tut und dennoch so gut geeignet ist, etwas über Land und Leute auszusagen: seinen Künstlern. So bezeichnete er denn die im Vorfeld der Olma stattfindenden vielfältigen, kulturellen Veranstaltungen als «die Morgenröte liechtensteinischer Präsenz» in St. Gallen.

## Ein Spiel mit den Buchstaben

Peter E. Schaufelberger würdigte die Arbeiten von Georg Malin im allgemeinen und deutete die hier ausgestellten Plastiken im besonderen. Er bedauerte, dass aus Platzgründen keine Aquarelle ausgestellt werden konnten. Von den Plastiken hatten es ihm die Buchstabenskulpturen angetan. Jeder Buchstabe sei auch ein grafisches Zeichen, in die Ebene geschrieben sei es eine eigenständige Form und definierte gleichzeitig die Flächen, die es umschliesse. Übertragen in die dritte Dimension komme zur Fläche der Raum, werde das Zeichen zum Raumkörper, der gleichzeitig wieder den Umraum definiere. Hier setzt Georg Malin mit seinen Buchstabenskulpturen an; «hinter den Laut zurückgehen» nennt es der Künstler. Hinter dem Laut gibt es kein Chaos, wie man vielleicht meinen könnte. Georg Malin duldet nichts, was die Form «verunklären» könnte. Er bevorzugt klare, möglichst einfache und entschieden fixierte Formen aus geometrischen



Georg Malin (v.l.n.r.) im Gespräch mit VU-Regierungsrats-Kandidatin, Botschafterin Dr. Andrea Willi, sowie mit S.D. Botschafter Prinz Nikolaus anlässlich der Eröffnung der Ausstellung «Neue Skulpturen» von Georg Malin im Saal von Katharinen im Herzen von St. Gallen.

(Foto: mgd)

Körpern oder organischen Vorbildern, etwa einer Knospe. Die formale Bestimmtheit setzt sich fort bis in die Bearbeitung der Oberflächen, das sorgsame Glätten und Polieren des Steins. Diese Oberflächenbehandlung gibt manchen Werken eine zunächst fast abweisende Geschlossenheit, bis man merkt, dass die Oberflächen spiegeln, die Umgebung in sich aufnehmen. «Doch indem sie Umgebung aufnehmen und wiedergeben, werden die Skulpturen selbst Teil ihres Umfeldes, die Distanz wird aufgehoben in einem gegenseitigen Sich-Durchdringen.»

Gleichfalls inspiriert von den Buchstaben hatte Hieronymus Schädler eigens für diese Vernissage eine Suite komponiert, die er den staunenden Gästen darbot. Er beherrscht sein Instrument, die Querflöte meisterhaft, unterlegt hat er das Werk mit einem Tonband, aus dem einem alle Buchstaben des Alphabets entgegenkamen, gemessen und langsam dahinschreitend, zu Worten zusammengefügt oder in wildem Lauf dahinpurzelnd. Die St. Galler staunten nicht schlecht über die vielfältigen Talente, die ihnen da aus den Liechtensteiner Bergen entgegenkamen.

Vaterland 5. Oktober 1993